

MARIE-JOAN FÖH

Lernlandkarten: ständige Begleiter im Lernprozess

Lernwege langfristig anlegen und individuell dokumentieren

EMPFEHLUNG

SCHULE:
alle Schulformen
FACH:
Deutsch
JAHRGANG:
Klasse 5-7

„An der Arbeit mit Lernlandkarten finde ich positiv, dass man sich durch das eigene Erstellen mit dem Thema bereits auseinandergesetzt hat und anhand seiner eigenen Route festlegt, wie man die Arbeitsaufträge bearbeiten möchte. Außerdem finde ich positiv, dass es verschiedene Möglichkeiten gibt, die Ergebnisse der Lehrerin vorzustellen, und ich habe jederzeit einen aktuellen Stand über mein Wissen.“ Das schrieb ein Schüler einer sechsten Klasse in einem Text über Lernlandkarten.

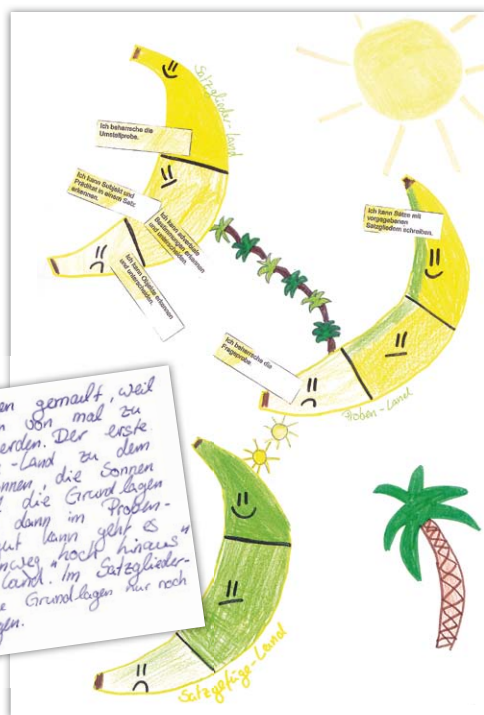


Abb. 1: Die Lernlandkarte mit Begründung begleitet den individuellen Lernprozess.

Nachhaltiges Lernen setzt einen kumulativen Kompetenzaufbau voraus: An Bekanntes wird angeknüpft, neue Lerninhalte werden mit bereits gelernten vernetzt. Pausen und Abwechslung sind dabei genauso wichtig wie innere Zusammenhänge und Momente des Wiedererkennens. Gleichzeitig ist Lernen ein höchst individueller Prozess, und die Voraussetzungen,

die Schüler zur Auseinandersetzung mit neuen und bekannten Lerngegenständen mitbringen, variieren. Hilfreich sind somit Unterrichtsverfahren und Instrumente, die einen kontinuierlichen Kompetenzaufbau über einen längeren Zeitraum ermöglichen, Orientierung geben, an der Unterschiedlichkeit von Lernvoraussetzungen ansetzen und individuelle Lernwege zulassen.

Die Einheit, die im Folgenden beschrieben wird, konzentriert sich auf einen zentralen Bestandteil des Grammatikunterrichts im sechsten und siebten Jahrgang: den Satz. Die vorgestellte Methodik bietet sich für den kontinuierlichen Kompetenzaufbau in Bereichen an, die regelmäßig in kleinen Abschnitten beziehungsweise mit häufigen Wiederholungen in den Unterricht integriert werden. Die Instrumente erfordern und fördern die Selbstorganisation des Lernens und damit die Eigenverantwortung der Schüler. Da jeder Schüler seinen Lernweg selbstständig festlegt, im eigenen Tempo arbeitet und seine Lernfortschritte dokumentiert, sind Differenzierung und individuelle Förderung im laufenden Unterricht möglich.

Die Instrumente und ihr Einsatz

Items und Selbsteinschätzung

Items sind kleine Kärtchen mit „Ich kann“-Formulierungen. Ähnlich wie Kompetenzraster liefern sie in ihrer Gesamtheit einen Referenzrahmen: Sie machen deutlich, was zu einem Thema gekannt werden kann. Im Fall der Satz-Einheit fassen die Items das Können und Wissen zu Proben, Satzgliedern sowie Satzgefügen und Satzreihen zusammen (M1: Items). Während in der vorliegenden Einheit die Items durch die Lehrkraft vorgegeben wurden, kann man – gerade bei bereits vertrauten Lerngegenständen – die Schüler in die Erarbeitung der Items einbeziehen.

Die Items werden auf 160-Gramm-Papier inklusive Briefumschlag ausgeteilt. Anschließend erhalten die Schüler den Auftrag, jedes Item, das ihnen bekannt vorkommt, in einer bestimmten Farbe so weit auszumalen, dass deutlich wird, wie gut sie nach eigener Einschätzung diese Fähigkeit bereits beherrschen (Prozentangaben). Hier hat es sich bewährt, auf die

Selbsteinschätzung der Schüler zu vertrauen. Sollte sich jemand unter- oder überschätzen, wird dies durch die anschließenden Übungen und Lernnachweise deutlich, sodass die Schüler selbstständig nachsteuern können. Alle Items, die ansatzweise ausgemalt sind, werden ausgeschnitten und später an geeigneten Stellen auf die Lernlandkarte geklebt. Items, die den Schülern unbekannt sind, werden zunächst im Briefumschlag deponiert.

Landkarte und Selbstorganisation

Die Lernlandkarte ist ein Instrument zur Reflexion und Organisation des eigenen Lernens. Ihr Bezugspunkt sind Landkarten, die dazu dienen, geographische Gegebenheiten eines Landes oder Landteils zu verdeutlichen. Sie geben Aufschluss über die Oberflächenstruktur, Berge, Flüsse, Straßen und Städte sowie die Grenzen eines Landes. Auch helfen Landkarten bei der Orientierung – wobei es dem Nutzer überlassen bleibt, sich für bestimmte Ziele und die dorthin führenden Wege zu entscheiden.

Die Methode der Lernlandkarten nutzt Landkarten als Metapher und überträgt deren Bedeutung auf individuelle Lernprozesse: Lernen wird assoziiert mit der räumlich-geographischen Orientierung bei der Auswahl von Zielen und der Suche nach geeigneten Wegen. Jeder Schüler entscheidet selbst, welche Ziele er erreichen, wo er Umwege machen und an welchen Orten er verweilen möchte. Auch kann er mit Hilfe der verfügbaren grafischen Elemente – Berge, Straßen, Flüsse und so weiter – seine Empfindungen bezüglich der Aufgaben visualisieren: mal als anstrengend und langwierig, mal als einfach und kurzweilig und mal als kaum überwindbare Hürde.

„Der Fluss bedeutet, dass ich es langsam lerne. Die Autobahn bedeutet, dass ich es schnell lerne.“
(Schülerin, 5. Jahrgang)

Das muss ich können	So kann ich trainieren	So sicher fühle ich mich			So kannst du kontrollieren
		😊	😐	☹️	
Ich kann Satzreihen und Satzgefüge unterscheiden.	Regelbogen 3.6 lesen und verstehen Buch S. 280, Nr. 1 und 2 (+ Merkkasten lesen)				Selbstkontrolle
Ich kann nebenordnende und unterordnende Konjunktionen richtig nutzen.	Buch S. 263 – Merkkasten lesen / verstehen AH S. 83 Buch S. 262, Nr. 8 und (schwierig) 9 Buch S. 263, Nr. 11				Lösungsheft Selbstkontrolle Selbstkontrolle
Ich kann Kommas zwischen Satzreihen und Satzgefügen richtig setzen.	AH S. 69 AH S. 70/71 AB Kommasetzung in Satzreihen und Satzgefügen AB Kommasetzung bei eingeschobenen Nebens. AB Die Kommasetzung in Satzgefügen				Lösungsheft Lösungsheft Ordner Ordner Ordner
Ich kann die Funktionen von „das“ oder „dass“ im Satz unterscheiden.	Buch S. 217 – Merkkasten lesen / verstehen Buch S. 217, Nr. 5 oder (schwierig) 6 Buch S. 218, Nr. 8 oder (schwierig) 9 AH S. 72				Selbstkontrolle Selbstkontrolle Lösungsheft
Ich kann Relativsätze erkennen und das Komma richtig setzen.	AB Relativsätze AB Sätze mit Konjunktionen und Relativpronomen verknüpfen				Ordner Ordner

„Dann habe ich noch einen Berg gemalt, der Berg des Schweren, da klebe ich die Sachen hin, die für mich schwer aussehen.“
(Schülerin, 5. Jahrgang)

Die Lernlandkarte zum „Satzland“ kann von den Schülern mit Hilfe einer Vorlage (M 2: Lernlandkarte) oder anhand eigener Vorstellungen selbst gestaltet werden. Da es immer einige Schüler gibt, die mehr Orientierung brauchen, empfiehlt es sich, eine Vorlage im DIN-A3-Format auszugeben und den Schülern gleichzeitig anzubieten, eigene Ideen auf der Rückseite umzusetzen. Die meisten Schüler wählen Letzteres.

Sobald die Lernlandkarte grob gestaltet ist, können die ersten Items aufgeklebt werden. Hierbei gilt es, zunächst nur die aufzukleben, die einem bereits geläufig sind. Bei manchen Themen stehen Items in einem engen inhaltlichen Zusammenhang. Die Frage nach der angemessenen Anordnung der Items macht es für die Schüler erforderlich, sich mit den angegebenen Fähigkeiten zunächst gedanklich auseinanderzusetzen. Für die Lehrkraft dient die Lernlandkarte in diesem Moment als diagnostisches Instrument: Mitunter wird deutlich, dass einige Schüler bestimmte Zusammenhänge noch nicht erkannt oder für sich eine andere Logik haben, die es zu verstehen gilt, wenn man sinnvoll beraten oder fördern will. Beispiel: Bei der Landkarte zum „Satz“ gehören alle Items, die sich mit Satzgliedern

befassen, zusammen. Werden sie durch einen Schüler anders angeordnet, ist es sinnvoll, diese Ordnung und ihr Zustandekommen gemeinsam mit dem Schüler zu hinterfragen.

Welche Gestaltungselemente die Schüler wählen, wie sie ihre Lernwege verdeutlichen, ob sie mit geographischen Elementen Vorlieben oder Abneigungen kenntlich machen und ob sie eine andere Metapher als die Landkarte wählen: All das sollte den Schülern überlassen bleiben.

„Wieso hast du eine Schnecke gemalt?“ – „Weil ich eine Spirale malen wollte. So kann man sehen, dass ich immer mehr dazulerne. Und da ist mir die Schnecke eingefallen.“
(Gespräch mit einer Schülerin im 6. Jahrgang)

Ähnlich wie Portfolios bewahren sich Lernlandkarten dort, wo sie ständiger Begleiter des Lernprozesses sind. Sie sollten während jeder Unterrichtsstunde herangezogen werden, um Lernfortschritte zu vermerken und zu würdigen sowie den nächsten Lernschritt zu planen. Items, die den Schülern erst im Verlauf des Unterrichts in den Blick kommen, werden kontinuierlich ergänzt. Außerdem sollten bei Lernfortschritten bereits aufgeklebte Items in einer neuen Farbe weiter ausgemalt werden. Auf diese Weise kann der Schüler nachvollziehen, wo er Lernfortschritte gemacht und wo er noch Arbeits- und Lernbedarf hat.

Abb. 2: Der Trainingsplan organisiert Übung und Vertiefung.

Inputs und Trainingsplan

Unterrichtsziel ist, dass die Schüler bis zu einem vereinbarten Zeitpunkt eine Mindestanzahl an Items auf ihre Lernlandkarte aufkleben und zu einem bestimmten Prozentsatz ausmalen können. Noch unbekannte Lerninhalte werden mittels kurzer Lehrerinputs eingeführt und anhand von verschiedenen Übungen auf unterschiedlichen Niveaus gelernt, geübt und vertieft.

Das Üben und Vertiefen der auf den Items ausgewiesenen Fähigkeiten, das Schüler oft in unterschiedlichem Maße benötigen, wird mittels eines Trainingsplans organisiert. Dieser Plan weist verschiedene Aufgaben aus, die je nach Übungsbedarf komplett oder anteilig bearbeitet werden können. Nach jeder absolvierten und korrigierten Aufgabe müssen die Schüler erneut entscheiden, ob sie das entsprechende Item ausmalen können oder ob sie weiteren Übungsbedarf haben.

Lernnachweise

Wurde ein Item zu mindestens 90 Prozent ausgemalt, müssen die Schüler beweisen, dass sie die entsprechende Fähigkeit tatsächlich beherrschen. Dies wird mit Hilfe eines Lernnachweises überprüft (**M 3**: Lernnachweis). Dazu bekommen sie je nach Item eine Karte, auf der eine Aufgabe vermerkt ist, die sie abschreiben und bearbeiten müssen. Für gelungene Lernnachweise gibt die Lehrkraft einen Punkt. Dieser wird anschließend von den Schülern auf das entsprechende Item übertragen. Weniger gelungene Lernnachweise werden nachgearbeitet und bis zum Erhalt des Punkts erneut vorgelegt.

Lernnachweise sind erbracht, wenn die Schüler eine Lernanforderung erreicht haben; sie werden so lange überarbeitet, bis sie gelungen sind. Dadurch verlagern sich die Bewertung und Berichtigung vom Ende der Unterrichtseinheit ins Innere und werden zentraler Bestandteil des Arbeitsprozesses. Gleichzeitig sind anhand der Lernlandkarte Lernfortschritte und Lernbedarfe

jederzeit erkennbar. Schriftliche Lernzielkontrollen im Sinne von Klassenarbeiten am Ende einer Einheit sind damit überflüssig:

„Nach meiner Meinung erkennt die Lehrerin an der Lernlandkarte, dass ich die Items und so auch die Einheit verstanden habe. So denke ich, dass dadurch keine Lernzielkontrollen mehr zu diesem Thema geschrieben werden muss, denn die Lehrerin hat durch die Lernlandkarte einen Überblick über meinen Wissenstand zu diesem Thema.“

(Schüler einer 6. Klasse in einem Text über Lernlandkarten)

Fazit

Das oben beschriebene Verfahren ist so angelegt, dass ein bestimmter Lerngegenstand – in diesem Fall „Der Satz“ – über einen längeren Zeitraum immer wieder aufgegriffen, wiederholt

und vertieft werden kann. Dadurch wird ein kontinuierlicher Kompetenzaufbau ermöglicht, bei dem jeder Schüler nur die Bereiche trainiert, die er noch nicht sicher beherrscht. Auf diese Weise wird für die Schüler deutlich, dass das Wissen, das sie in der Schule erwerben, aufeinander aufbaut und sich zunehmend vernetzt. Zudem behalten sie anhand ihrer individuellen Lernlandkarten den Überblick darüber, in welchen Bereichen sie bereits sicher sind und in welchen sie noch Lücken haben. Sie lernen, zunehmend Verantwortung für ihr Lernen zu übernehmen und ihren Lernprozess selbstständig zu organisieren. ■

AUTORIN

Marie-Joan Föh ist didaktische Leiterin, Klassenlehrerin und Fachlehrerin (Deutsch/Naturwissenschaften) an der Neuen Schule Wolfsburg (IGS mit Grundschule).

Hinweise zu den Materialien**M 1 – Items und Selbsteinschätzung**

Die Kopiervorlage erläutert am Beispiel „Fähigkeiten rund um den Satz von Jahrgang 5 bis 7“ das selbstorganisierte Arbeiten der Schüler mit Lernlandkarten. Es beinhaltet Hinweise zum Lernen mit Items im Klassenverband und im Rahmen von selbstgesteuertem Lernen. Schritt für Schritt wird geschildert, wie Gelerntes auf den Items durch ausgemalte Flächen dargestellt wird, wie Items auf einer Lernlandkarte aufgeklebt werden und wann und wie durch Lernnachweise ein Item als vollständig erlernt gekennzeichnet werden kann.

M 2 – Lernlandkarte und Lernnachweis

1. Anleitung zur Gestaltung einer Lernlandkarte: Die Kopiervorlage (M 3) soll für jeden Schüler auf DIN A3 vergrößert werden. Die Mehrzahl der Schüler wird einen eigenen Entwurf bevorzugen. Dazu kann eine eigene Lernlandkarte auf der Rückseite gemalt werden.
2. Lernnachweis: Um nachzuweisen, dass ein Item vollständig beherrscht wird, ist ein Lernnachweis erforderlich. Es wird erläutert, worauf bei einem Lernnachweis zu achten ist und welche alternativen Möglichkeiten es zur Erlangung eines Lernnachweises gibt. Für einen erbrachten Lernnachweis erhält der Schüler vom Lehrer einen Markierungspunkt für das Item.

M 3 – Lernlandkarte

Mustervorlage, die vom Schüler um weitere Elemente wie Berge, Flüsse, Seen oder Wege ergänzt und ausgemalt werden kann. Zwei weitere Vorlagen finden Sie als Download unter www.praxisschule.de.

LITERATUR

- MENZEL, WOLFGANG: Praxis Sprache 7. Schülerband. Allgemeine Ausgabe 2010, Braunschweig 2011
LERNCHANCEN 71/2009: Lernlandkarten, Seelze 2009



M 1 | Items und Selbsteinschätzung

Aufgabe

Fähigkeiten rund um den Satz von Jahrgang 5 bis 7

Indem du die Items ausmalst und auf deine Lernlandkarte klebst, kannst du zeigen, was du schon kannst, wie gut du eine Fähigkeit beherrschst und was du noch üben musst. Auch behältst du mit deiner Lernlandkarte den Überblick, woran du noch arbeiten musst.

So lernen wir zusammen ...

- 1) Wir werden die einzelnen Items im Unterricht behandeln und wiederholen. Dazu wird es Inputs, Arbeitsbögen und kooperative Übungen geben.
- 2) Während des Trainings bekommst du Gelegenheit, die einzelnen Items zu üben. Entscheide selbst, an welchem Item du wann arbeiten möchtest. Deine Trainingspläne zeigen dir, mit welchen Aufgaben du trainieren kannst.

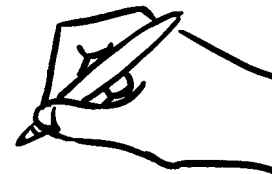
So gehst du vor ...

- 1) Lies dir die Items genau durch. Alle Items sollten bis Ende des 7. Jahrgangs mit einem Punkt versehen sein. Kannst du schon jetzt Items zum Teil ausmalen?
- 2) Klebe nur die Items auf deine Lernlandkarte, die dir schon ein Begriff sind. Sobald du ein neues Item kennengelernt hast, male es entsprechend deiner Fähigkeit an, schneide es aus und klebe es auf deine Lernlandkarte.
- 3) Male während des Arbeitens jedes Item weiter aus, damit deutlich wird, wie gut du die verschiedenen Fähigkeiten schon kannst.
- 4) Hast du ein Item zu 90 Prozent oder mehr ausgemalt, hole dir bei deiner Lehrkraft einen Auftrag für einen Lernnachweis ab oder überlege selbst, wie du dein Können beweisen kannst. Achte beim Erstellen des Lernnachweises auf die Regeln (siehe Arbeitsblatt M 2).



Ich beherrsche die Umstellprobe. % 50	Ich beherrsche die Frageprobe. % 50	Ich beherrsche die Ersatzprobe. % 50
Ich kann mit der Ersatzprobe „das“ oder „dass“ ermitteln. % 50	Ich kann Subjekt und Prädikat in einem Satz erkennen. % 50	Ich kann adverbiale Bestimmungen erkennen und unterscheiden. % 50
Ich kann Objekte erkennen und unterscheiden. % 50	Ich kann Attribute erkennen und unterscheiden. % 50	Ich kann Sätze mit vorgegebenen Satzgliedern schreiben. % 50
Ich kann nebenordnende und unterordnende Konjunktionen richtig nutzen. % 50	Ich kann die Funktionen von „das“ oder „dass“ im Satz unterscheiden. % 50	Ich kann Relativsätze erkennen und das Komma richtig setzen. % 50
Ich kann Kommas zwischen Satzreihen und Satzgefügen richtig setzen. % 50	Ich kann Satzreihen und Satzgefüge erkennen. % 50	% 50

M 2 | Lernlandkarte und Lernnachweis



Aufgabe 1

Mein persönliches Satz-Land

Gestalte dein Satz-Land nach deinen Vorstellungen und begründe schriftlich dein Vorgehen. Beachte, dass es drei große Länder innerhalb des Satz-Landes gibt: das Proben-Land, das Satzglieder-Land, das Satzreihe-/Satzgefüge-Land. Klebe nur die Items auf, unter denen du dir schon etwas vorstellen kannst. Ordne die Items beim Aufkleben den Ländern entsprechend zu.

Aufgabe 2

So fertigst du einen Lernnachweis an:

Mit einem Lernnachweis beweist du, dass du eine bestimmte Fähigkeit beherrschst. Dabei ist es wichtig, dass du den Lernnachweis ohne Hilfestellung sehr sorgfältig und ausführlich erarbeitest. Er ist dann fertig, wenn er von deiner Lehrkraft mit einem Punkt markiert wurde.

Darauf musst du bei einem Lernnachweis achten:

- Hole dir von deiner Lehrkraft den Auftrag für einen Lernnachweis ab.
- Entscheide dich für das Niveau, auf dem du dein Können beweisen willst.
GN = grundlegendes Niveau (● ○ ○); EN = erhöhtes Niveau (● ● ○).
- Schreibe die Aufgabe ab, sofern es sich nicht um einen Arbeitsbogen handelt.
- Bearbeite die Aufgabe sorgfältig und ausführlich. Achte darauf, deine Überlegungen genau zu erklären. Sofern es nicht durch die Aufgabenstellung vorgegeben ist, kannst du dein Ergebnis auf unterschiedliche Weise darstellen – als Text, Bild, Grafik oder Tabelle. Beispiele kommen immer gut an, ebenso Hervorhebungen durch Farben, Pfeile und Unterstreichungen.
- Kontrolliere dein Ergebnis und überarbeite es gegebenenfalls. Achte auf die Rechtschreibung.
- Gib deinen Lernnachweis und das Kärtchen mit dem Auftrag bei deiner Lehrkraft ab. Wenn der Lernnachweis gelungen ist, wird er von deiner Lehrkraft mit einem Punkt markiert. Den Punkt solltest du auf das jeweilige Item in der Lernlandkarte übertragen.

Weitere Möglichkeiten, einen Lernnachweis zu erbringen:

- Etwas schriftlich oder mündlich erklären, vergleichen, begründen oder erläutern.
- Ein Lernplakat erstellen.
- Ein Quiz oder Spiel gestalten.
- Ein Bild, eine Grafik oder eine Tabelle erstellen.
- _____
- _____
- _____
- _____
- _____
- _____

M 3 | Lernlandkarte

Mein Satz-Land

